



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Betrachtungen zum Stil-Denken in den Kampfkünsten

Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden unter anderem drei bis heute noch existierende Kampfkünste entwickelt und deren Schulen etabliert. Sie wurden weltweit verbreitet und werden von vielen Menschen in vielen Ländern noch heute praktiziert. An ihren Beispielen kann man ersehen, warum ihr jeweiliger Stil bis heute noch weitestgehend unverfälscht existiert.

Jigoro Kano entwickelte aus verschiedenen Schulen der Verteidigungskunst des Jiu Jitsu das heutige Judo und gründete das Kodokan als dessen Wirkungsstätte in Tokio. Dieses Judo bestehend aus Wurftechniken im Stand sowie Hebel-, Würge- und Haltetechniken am Boden war als ein System zur Körperertüchtigung, des mentalen Trainings und des sportlichen Wettkampfes gedacht. „Ju“ steht hierbei für flexibel, angepasst, weich und „Do“ ist als Weg für ein geistig moralisches Prinzip zu verstehen. Man ist nie am Ziel sondern nur auf dem Weg dorthin. Die anfangs noch aus dem Ji Jitsu vorhandenen Schlag-, Tritt- und Stoßtechniken wie auch Waffentechniken wurden mit der Zeit mehr und mehr vernachlässigt und verschwanden letztendlich ganz in den Hintergrund. Sie treten nur noch in einigen Formen des Kodokans in Erscheinung. Die Prinzipien des Judo, die bis heute noch gelten, wurden im Kodokan Judo festgelegt und festgeschrieben. Danach richten sich bis heute noch alle traditionellen Judo Betreibende aus.

Funakoshi Gichin entwickelte aus verschiedenen in Okinawa ansässigen Karate-Schulen das heutige Shotokan Karate und gründete das Shotokan, Haus des Pinienhains in Tokio. Hier legte er auch die Prinzipien seines Karate nieder. In der Bezeichnung „Karate-Do“ steht „Kara“ für leer, frei, „Te“ steht für Hand und „Do“ für den Weg. Karate bestehend aus Schlag-, Stoß- und Tritttechniken in einer Serie von z. T. überlieferten Formen ausgeführt, war nicht nur ein Werkzeug zur Körperertüchtigung und Selbstverteidigung, sondern weitaus mehr, auch ein Werkzeug, um Körper und Geist zu schulen und zu vervollkommen, wie es auch in den zwanzig Verhaltensregeln niedergelegt ist. Die Prinzipien des Shotokan Karate gelten noch heute und werden so auch weltweit weitergegeben.

Morihei Ueshiba entwickelte aus dem Judo, Jiu Jitsu, Kenjutsu und Daito-Ryu-Jutsu das Aikido und gründete das Kobukan in Tokio. „Ai“ steht für Harmonie, „Ki“ für universelle Energie und „Do“ deutet auf den Weg und die darin enthaltenen philosophischen Prinzipien. Unter dem zeitweiligen Einfluss einer religiösen Sekte fügte er Harmonie und Liebe als Mittel, um eine Brücke zwischen den Menschen zu bauen, hinzu. Das Aikido System besteht aus Würfen und Hebeln und Haltetechniken, die in ausweichenden nachgebenden kreisförmigen gegenläufigen Bewegungen ausgeführt werden. Aikido hat einen rein defensiven Charakter.

In allen drei obigen beispielhaften Fällen war es ein Prozess über viele Jahrzehnte bis der jeweilige Stil sich entwickelt hatte. Die Basis hierzu waren fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die intensive Beschäftigung mit anderen Kampfkünsten über lange Jahre, um die notwendige Voraussetzung zu erwerben, einen neuen Stil ins Leben zu rufen. Alle drei Stil Begründer hatten je eine Vision bzw. ein Ziel vor Augen. Sie schufen ein in sich geschlossenes System, das all ihre für sie wichtigen Prinzipien beinhaltete, um das von ihnen festgelegte Ziel zu verfolgen. Das Wichtigste zum Abschluss war, nach langem Studium und dem Ringen um diese Erkenntnisse, die Techniken, Formen und die eigentliche Philosophie hierzu in schriftlicher Form niederzulegen. Somit wurde mit der gleichzeitigen Schaffung einer zentralen Trainings- Wirkungsstätte Dojo/Dojang und eines dauerhaften Schulungszentrums Kan/Kwan auch eine dauerhafte Etablierung dieses neu entwickelten Stils geschaffen. Alle drei Stilbegründer legten in umfangreicher schriftlicher Form nieder, was das eigentliche Spezifische ihrer neu geschaffenen Kampfkunst ausmacht. Zum Beispiel definierte Gichin Funakoshi seinen Shotokan Karate Stil im Wesentlichen auf der Grundlage und dem Wesen der 25 Katas, welche nur ein Auszug aus vielen Katas waren, die er aus Okinawa mitbrachte. Jigoro Kano hatte genau festgelegt, welche nicht verletzungsträchtigen Techniken seiner Nage Waza (Standtechniken) und Kime Waza (Bodentechniken) aus den verschiedenen Jiu Jitsu Stilen sein Judo definierten. Auch Morihei Ueshiba legte fest, welche Grundelemente - wie das Wirken der Zentrifugal- und Zentripetalkraft - das Fundament seines Aikido ausmachten. All dies wurde in den jeweiligen von ihnen geschaffenen Trainingszentren hinterlegt und genauso in Praxis und Theorie sowie Philosophie dort an die Schüler der ersten bis z. T. dritten Generation von ihnen persönlich an sie weitergegeben. Sie sorgten bei Zeiten für den Aufbau einer breiten Basis an qualifizierten Meistertrainern, die dann in der Lage waren, das so Erlernte auch im Sinne des Gründers an die Enkelgeneration weiterzugeben. Ihnen war allen bewusst, dass das Beibehalten an dem genau so Erlernten für das Weiterleben und die Fortführung des vom Gründer geschaffenen Stils unabdingbar war. Das Ergebnis sieht man heute noch nach über 80 bis 120 Jahren. Der jeweilige Stil wird traditionell unverändert so weiter praktiziert, wie er ursprünglich vom Gründer geschaffen worden war. Natürlich war man hier und da genötigt, sich gewissen zeitlichen Strömungen und Erkenntnissen nicht zu verschließen. Aber es wurden nur Anpassungen akzeptiert, die das Wesentliche des jeweiligen eigentlichen Stils nicht beeinflussten oder gar gravierend veränderten. Die Basis hierzu war immer das hinterlegte und aufbewahrte Geschriebene im von ihnen geschaffenen Trainingszentrum, wo es von den dortig tätigen Senior-Meistern auch weiterhin so praktiziert und weitergegeben wurde und auch heute noch wird.

Was können wir daraus auch für unseren vom GM Shin geschaffenen TSD Stil herleiten?

Jae Chul Shin, ein an der koreanischen Universität diplomierter Politologe und Schüler von Hwang Kee, verfügte über eine Erfahrung von über 60 Jahren im traditionellen TSD, das von Hwang Kee - einem Kadetten der japanischen Militär Akademie - erschaffen wurde. Hwang Kee hatte aus den Techniken des koreanischen Kwon Bop, Soo Bahk Do und Tae Kyun unter dem Einfluss vom chinesischen Quanfa und dem japanischen Karate ein Kampfkunstsystem geschaffen, das er Tang Soo Do (Weg der chinesischen Hand) nannte. Er gründete ein Trainingszentrum, das er Moo Duk Kwan nannte, und unterrichtete dort sein von ihm geschaffenes TSD. Aus politischen Gründen zog Hwang Kee nach USA, wo einer seiner Schüler bereits den US TSD Verband gegründet hatte. Leider gelang es Hwang Kee weder in Korea noch in den USA, ein offizielles Schulungszentrum für sein Moo Duk Kwan zu etablieren. Damit dieser in den 40/50 Jahren des vorherigen Jahrhundert gegründete Stil aber über die Gegenwart hinaus in der Zukunft über- und weiterleben konnte, gründete einer seiner Senior Meister Jae Chul Shin 1982 den Welt TSD Verband, in dem er in über 30 Jahren die wesentlichen Stil Elemente des traditionellen TSD festlegte, einen Zirkel aus erfahrenen Meistern heranzubilden und ein zentrales Trainingszentrum erschuf, das WTSDA Hauptquartier in Burlington NC USA. Somit stellte Jae Chul Shin sicher, dass das traditionelle TSD, so wie er es definierte, in der Zukunft über seine Existenz hinaus in seinem Namen weiterleben wird.

Wie kann man nun sicherstellen, dass dieser Stil im Laufe der Jahre sich nicht verändern wird? Eine erste sehr wichtige Basis sind die Lehrbücher von J.C. Shin, in denen er schriftlich unveränderlich die Prinzipien seines TSD Verständnisses für die Nachwelt niederschrieb. Die zweite wichtige Basis, er erschuf ein zentrales Trainingszentrum und bildete eine größere Anzahl an erfahrenen Senior-Meistern heran, die in der Lage sind, als seine TSD Söhne und Enkel diesen Stil unverfälscht an die nächste Generation weiterzugeben.

Als drittes installierte er eine Organisation mit strikt festgelegter Struktur und Hierarchie, die in sich als System in den etablierten Regeln weiter bestehen kann und damit die Funktion dieses von ihm geschaffenen Verbandes für die weitere Zukunft sichert.

Als weiteres installierte er jährliche Meisterlehrgänge, auf denen die Junior-Meister und angehenden Meisterkandidaten von den erfahrenen Senior-Meistern unterrichtet, trainiert und weitergebildet werden. Bei diesen Gelegenheiten werden auch von den Senior-Meistern die Prüfungen zur höher Graduirung vorgenommen. Hier findet auch ein reger technischer Austausch an Erfahrungen und erworbenen Wissen und Kenntnissen zum Wohle des Bestandes des TSD Stils unter den Meistern statt.

Auch wurden Meisterschaften mit festem Regelwerk geschaffen. Der Zweck dieser Meisterschaften dient in erster Linie dazu, dass die Mitglieder - Schüler und Schwarzgurte des Verbandes – untereinander regelmäßig zusammen kommen, um gemeinsam im fairen Wettstreit den eigentlichen Sinn des brüderlichen TSD zu praktizieren und im gegenseitigen Vergleich sich auszutauschen und Freundschaften über alle Grenzen im Sinne einer fröhlichen Partnerschaft zu schließen.

Mit so einer zuvor beschriebenen Basis ist der Fortbestand des TSD Stils nach dem Ableben seines Gründers sichergestellt. Der Stil hat eine dauerhafte und zukunftssträchtige Heimat in seinem geschaffenen Zentrum und durch seine ihm loyalen Senior-Meister.

Themen und Zweck der TSD Meisterlehrgänge sollten in erster Linie dahin ausgerichtet sein, sich in seinem TSD Stil weiter zu festigen und weiterzubilden, damit er auch als solches dauerhaft in einem selbst sich setzt und erhalten bleibt! Nimmt man nun einmal beispielhaft den Zeitraum eines Standard Meisterlehrganges in Betracht, so hat man innerhalb des standardmäßigen drei Tage Programms circa 3 mal 7 Stunden pro Tag für Praxis und circa 2 Stunden Theorie pro Abend. Diese sollten mit dem Praktizieren der bisher erlernten TSD Formen und den allgemein gültigen Techniken genützt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass man immer auf eine einheitlich gültige Interpretation der Formen Wert legt, da es sonst zu einer nur zur Verwirrung führenden Vielzahl von Formenvariationen führt, was man immer bei Meisterschaften und gemeinsamen Prüfungen sieht. Darüber hinaus kommen für den jeweiligen Meistergrad neue Formen hinzu, die ihre Zeit benötigen, um solide erlernt zu werden. Bei den Techniken und Partneranwendungen kommen Serien hinzu, die ebenfalls ausreichend geübt werden müssen, damit man sie dauerhaft festigen kann. Auch wichtige Randbereiche aus anderen Kampfkünsten, die einen gewissen Einfluss auf die praktizierten TSD Techniken haben, sollten in Betracht gezogen werden, wie zum Beispiel aus Ki Gong die richtige Atmung und Meditation, aus Hap Ki Do die Verbesserung der Selbstverteidigungsfähigkeit, aus Judo, Ju Jutsu und Aikido die richtige Fallschule sowie die weichen und ausweichenden Bewegungen, aus Haidong Gumdo die saubere Schwertführung. Jedoch ist hier bei allem darauf zu achten, dass dies alles nur Randbeziehungen sind, denn für das richtige Erlernen dieser Künste braucht man neben der eigentlichen hauptsächlichen Beschäftigung mit TSD einen eigenständigen über längere Zeit andauernden Unterricht. Dabei ist darauf zu achten, dass sich der eigene TSD Stil nicht gravierend verändert und verwässert.

Ein Beispiel überliefert von früheren Meistern aus Okinawa aus der Zeit der gemeinsamen Beziehungen mit China. Botschafter aus China übermittelten ihre Künste in Form einer Bewegungsform, in der sie ihren spezifischen Stil darstellten. Als Beispiel dienen hier Kong Sang Koon und Whang Shu, die Botschafter aus China waren. Sie hinterließen ihre Kunst bzw. ihren Stil, indem sie ihre Formen, die noch heute ihren Namen tragen, an die Bewohner Okinawas weitergaben. Diese Formen existieren noch heute in verschiedenen Stilen in abgewandelter Form, blieben jedoch für die Nachwelt über Jahrhunderte erhalten, sowie man es bei vielen Stilen in China, Japan und Korea sehen kann.

An Hand dieses Beispiels sieht man, wie wichtig es zum Überleben eines Stils ist, dass seine Formen weiterhin sorgfältig und unverändert geübt und so weitergegeben werden. Diese festgelegten Formen bilden das Rückgrat des jeweiligen Stils und sollten nicht leichtfertig verwässert werden und somit auch der Stil. Die wichtigste Aufgabe der Meister der ersten und zweiten Generation nach dem Gründer ist es, dieses Rückgrat zu erhalten, zu konservieren und es nicht irgendwelchen temporären Zeiterscheinungen zu opfern, sodass die späteren TSD Enkel diese Kunst im selben Sinne und Erscheinungsbild weiter betreiben und es ihrerseits in genau dem vom Gründer beabsichtigten Sinne an nachfolgende Generationen weiter geben.

Zum Beispiel gibt es im Kobudo oder Kung Fu einige interessante Waffen, aber die Waffen der WTSDA (Bong, Dan Gum, Jang Gum, Ji Pangi und Te He Chiang) reichen vollkommen aus, um die Ziele des WTSDA Stils zu verfolgen. Mit Einführung von fremden Waffen wie Nunchaku, Axt, Wurfstern, Arnis, Seil, Sichel usw. würden auf einmal WTSDA fremde Zeile verfolgt, da sie ja aus dem Kontext des fremden Systems herausgerissen sind. Nur ein kompetentes Gremium von Senior Meistern sollte nach reiflicher Überlegung und Überprüfung über die Aufnahme dieser oder jener verbandsfremden Technik oder Form entscheiden. Es kann nicht sein, dass ein einzelner Meister innerhalb des Verbandes seine, von ihm favorisierten, Nicht-TSD-Bereiche in sein reguläres TSD Training übernimmt und dies dann noch als WTSDA Standard verkauft.

Natürlich bleibt das Gesicht eines Stils im Laufe von vielen Jahren nicht ganz unverändert. Obwohl man ja schon genügend Formen und Techniken für den Bestand des Stils hat, werden mit der Zeit hier und da neue Formen hinzugefügt. So lange sie das Gesicht eines Stils nicht entscheidend verändern, kann man mit dieser Zeiterscheinung leben. Für das gelegentliche Hinzufügen von ähnlich gearteten TSD Formen als eine zusätzliche Bereicherung - nicht Verwässerung! - des Stils gibt es mehrere Beispiele in Form von so genannten freien Formen, die aus den existierenden traditionellen Formen abgeleitet wurden, um das Trainingsrepertoire zu bereichern.

Nicht zu vergessen, alle Meister des WTSDA haben dem Stil Begründer gegenüber einen Eid abgelegt, sich ihm und der von ihm festgelegten Tradition loyal gegenüber zu verhalten. Deswegen ist es so wichtig immer wieder regelmäßig zusammen zu kommen, um an den überlieferten Merkmalen unseres Stils zu feilen und uns zu verbessern. Nicht zu vergessen, alle Dan-Träger und Meister haben sich verpflichtet, das TSD der WTSDA so zu praktizieren und an die Schüler weiterzugeben, wie es der Stilbegründer zuvor festgelegt hat. Auf keinen Fall sollte man einen an das bisherige TSD angelehnten neuen Stil entwickeln und etablieren. Natürlich kann sich jeder Meister zusätzlich mit anderen Kampfkünsten außerhalb des eigenen Stils intensiv befassen. Sie müssen aber in der Lage sein, die verschiedenen Bereiche und jeweiligen Prinzipien auseinander halten zu können. Auf keinen Fall dürfen sie Stile vermischen und fremde Techniken als TSD Bestandteile anbieten.

Jeder Meister sollte sich davor selbst bewahren und sich nicht verleiten lassen, einem gewissen Ego-Trip leichtfertig zu folgen, was ihn vom eigentlichen vom Begründer vorgegebenen Weg abbringen kann. Das TSD der WTSDA hat soviel Themen zu bieten, die für ein ganzes Leben reichen. Da ja nach der TSD Philosophie niemand perfekt ist, ist es schwer nachzuvollziehen, dass jemand im TSD Training unterfordert wäre oder nichts mehr dazu zu lernen hätte.

An diese Maxime sollten sich alle seriösen Dan-Träger und Meister in ihrem und im Interesse dieser Kampfkunst halten

Tang Sool!!!

Klaus Trogemann, TSD Esting